



Landes Abfall- und Umwelt-Beratung



Anders als bei Glas und Papier ist die Wiederverwertung von Kunststoffen aus Haushalten ein bisher unbefriedigend gelöstes Problem. Die Möglichkeiten, einen Kunststoff für jeden Verwendungszweck quasi maßgeschneidert herzustellen, wirkt sich verheerend für ein Recycling aus. Kunststoff ist eben nicht gleich Kunststoff. Eini-germaßen problemlos lassen sich nur sortenreine Abfälle wiederverwerten, vor allem dort, wo große Mengen einheitlichen Materials anfallen. Bei Haushaltssammlungen ist selbst sortenreines PVC oder Polyethylen (PE) von minderer Qualität als das Ausgangsmaterial. Aufgrund der unterschiedlichen Zusätze könnte man theoretisch nur aus einheitlichen Flaschen (z.B. PVC-Essigflaschen) wieder Essigflaschen herstellen. Aus der „sortenreinen“ Mischung von PVC-Essig-, Öl- und Ketchupflaschen, Kakaodosen und Margarine-deckeln lassen sich eben „nur“ Kabelab-deckplatten erzeugen, an die keine besonderen Anforderungen an Qualität und Aussehen gestellt werden.

Wie auch die Firma Solvay-Halvic einsehen mußte, ist eine sortenreine Kunststoff-sammlung aus Hausmüll zur Zeit unmöglich, nicht zuletzt wegen der fehlenden Kunststoffdeklaration. Daher wurde das Konzept geändert und es wird nun eine gemischte Kunststoffsammlung angestrebt. Die Kunststoffe werden derzeit händisch sortiert, das PVC bleibt im Werk Hallein, der Rest wird in Siggerwiesen deponiert. Da eine händische Sortierung auf die Dauer absolut unwirtschaftlich ist, soll in Siggerwiesen eine Kunststofftrennanlage aufgestellt werden, die von Cabot Plastics in Zu-

sammenarbeit mit dem Solvay Konzern entwickelt wurde.

Die Trennanlage funktioniert in jedem Fall am besten für PVC-Abfälle (Reinheitsgrad 99 Prozent), die allerdings in Österreich, anders als in Belgien, abfallwirtschaftlich bedeutungslos sind (0,6 Prozent Gewicht und 1 – 2 Prozent Volumen im Hausmüll), es sei denn, der Müll soll verbrannt werden. Die größte Fraktion, die Polyolefine (Polyäthylen, Polypropylen etc), läßt sich nicht weiter in die einzelnen Kunststoffe auftrennen.

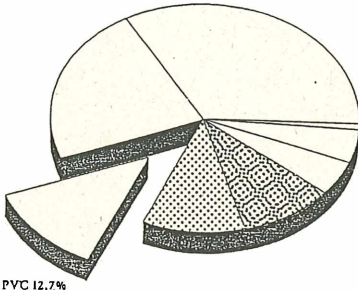
Die gemischte Kunststoffsammlung darf sortenreine Sammlungen, wo sie bisher möglich und sinnvoll waren, nicht unterwandern.

Die Ergebnisse des Pilotversuches in Hallein sind ziemlich ernüchternd. Im Versuchszeitraum von sechs Monaten wurden in Hallein 2,5 Tonnen gemischte Kunststoffe gesammelt. Davon waren:

845 kg	Polyolefine (Hohlkörper)
563 kg	Polyolefine (Folien)
318 kg	PVC
265 kg	Polystyrol
248 kg	PET
123 kg	Polystyrol geschäumt (z. B. Styropor)
18 kg	sonstige Kunststoffe
123 kg	Müll (keine Kunststoffe)

Mit der Sammlung erreichte man eine Reduktion des Hausmülls um 0,15 Prozent, wenn man davon ausgeht, daß alle Kunststofffraktionen einem Recycling zugeführt

Ergebnis der 1. Sammelaktion in Hallein im Jänner 1990



werden können. Da während des Versuchszeitraums nur PVC wiederverwertet wurde, konnte der Müll lediglich um 0,01 Prozent verringert werden. Für diese abfallwirtschaftlich unbedeutende Menge bezahlte die Stadt Hallein ca. öS 91.000,- Sammel- und Transportkosten. Das heißt Recycling-PVC kostet die Stadt Hallein öS 287,-/kg. (1 kg PVC kostet bei der Herstellung aus Rohmaterial ca. öS 10,-, persönliche Mitteilung Dir. Dr. Leitner, Firma Solvay-Hal-

vic.) Die Sammel- und Transportkosten für 1 kg gemischte Kunststoffe betragen immerhin öS 35,-. Laut Auskunft von Dir. Dr. Leitner erlebte die Sammlung auch einen deutlichen Einbruch, sobald die intensive Werbung über die Printmedien aufhörte.

Eugendorf:

Der Betreuer des Recyclinghofes sammelt „nebenbei“ PVC. Das wären in sechs Monaten ca. 2 m³, geschätzte 40 – 50 kg. Trotz der sortenreinen Sammlung ist es noch unklar, ob die Firma Solvay-Halvic bereit ist einen gewissen Kilopreis zu zahlen.

Saalfelden:

Laut Auskunft von Herrn Kubalek (Abfallberater der Gemeinde Saalfelden) bot er der Firma Solvay-Halvic an, PVC sortenrein zu liefern, falls die Transportkosten von Saalfelden nach Hallein übernommen würden. Ergebnis: Saalfelden sammelt nicht PVC.

Brigitte Ogrisegg

Müllverbrennung – Nein Danke!

Der Vorstand der ÖNB-Landesgruppe Salzburg hat sich bei seiner Sitzung am 11. September 1990 mit der Müllproblematik befaßt. Er sieht derzeit keine Notwendigkeit für die Errichtung einer Müllverbrennungsanlage, zumal vorrangig durch Maßnahmen der Müllvermeidung und der Trennung der Wertstoffe das Müllaufkommen drastisch zu vermindern ist.

Das vielzitierte Argument von Befürwortern der Müllverbrennung, sie würde einen Beitrag zur Energieversorgung leisten, war schon immer hanebüchen. Das Umweltbundesamt Berlin wartet mit einem bemerkenswerten Vergleich auf:

Maßnahmen zur Vermeidung und stofflichen Verwertung von Abfällen lassen eine erhebliche Reduktion des Gesamtenergiebedarfes zu.

Durch die Verringerung der Hausmüllmenge um 10% läßt sich wahrscheinlich mehr Energie einsparen, als durch die Verbrennung der ursprünglichen Abfallmenge an Energie genutzt werden kann.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1990

Band/Volume: [1990_6](#)

Autor(en)/Author(s): Ogrisegg Brigitte

Artikel/Article: [PVC-Stellungnahme der Salzburger Landes Abfall- und Umwelt-Beratung 184-185](#)